

# Mit dem Hackbrett auf das Dach der Welt

Filmemacher Reinhold Rühl begleitet den Globetrotter und Hüttenwirt Charly Wehrle auf seiner Musik-Reise nach Nepal

Von Simon Viktor

**München** – „Karle, aus dir wird noch mal was.“ Das waren die Worte, die sein Meister dem jungen Metzgerlehrling Charly Wehrle mit auf den Weg gab. Er sollte Recht behalten: Heute kann Wehrle – Extremkletterer, Hüttenwirt, Buchautor, Globetrotter und Volksmusiker – auf ein bewegtes Leben zurückblicken: von Afrika bis Zentralasien, vom Amazonas bis zur Zugspitze, der Allgäuer Abenteurer hat viel gesehen von der Welt. „Auf all meinen Reisen hatte ich das Gefühl, von etwas Unsichtbarem gelenkt zu werden“, sagt Wehrle, Jahrgang 1949. So sei es auch im Jahr 1993 gewesen, als er in einem kleinen Dorf in Nepal den Sherpa Gyalzen kennenlernte, eine schicksalhafte Fügung, die eine bis heute andauernde Freundschaft begründen sollte. Eine Freundschaft, von der Filmemacher Reinhold Rühl in seinem Film „Nepal Namasté“ erzählt, der von Sonntag an im Maxim-Kino zu sehen ist.

„Vor dem fünften Haus links saß Gyalzen und säuberte seinen Schlafsack“, erinnert sich Wehrle. Nachdem man ein freundliches „Namasté“, die nepalesische Begrüßung, ausgetauscht hatte und Wehrle – seit 1986 Wirt der Reintalangerhütte unterhalb der Zugspitze – von seiner Herkunft und seinem Beruf erzählt hatte, bat der Sherpa, ihn besuchen und auf seiner Hütte helfen zu dürfen. „Ich war total baff und habe erstmal abgelehnt“, sagt Wehrle. Doch auf seinem weiteren Weg von Gipfel zu Gipfel kam der weltreisende Wirt ins Grübeln und schließlich zu dem Entschluss: „Jetzt ge-



Wehrle (vorne li.) und die Expeditionsreisenden in Sachen Musik. Foto: oh

be ich meinem Reiseglück etwas zurück und lade ihn ein.“ Noch im selben Jahr kam Gyalzen, der 1953 als Träger an der Erstbesteigung des Mount Everest durch Sir Edmund Hillary teilgenommen hatte, nach Bayern. Dort kochte er zwischen den „Hügeln“ – wie der Nepalese die bayerischen Alpen nennt – auf Wehrles Hütte Schweinebraten und Kaiserschmarrn, jeden Sommer, 17 Jahre lang. „Gyalzen war ein echter Glücksfall, er war immer die gute Laune in Person“, lobt Wehrle seinen Küchenchef, der, nepalesische Volkslieder singend, hinter dem Herd stand.

Als im Jahr 2008 Gyalzens 70. Geburtstag ins Haus stand, sah Wehrle den Zeitpunkt gekommen, einen schon länger gehegten Plan in die Tat umzusetzen: Zusammen mit befreundeten Musikern wollte der passionierte Hackbrett-Spieler seinem nepalesischen Freund ein Geburtstagsständchen spielen – und zwar in dessen Heimatdorf Namche Bazar im nepalesischen Hochland. Rühl, der als Gast auf der Reintalangerhütte von dem gewagten Vorhaben erfuhr, war sofort Feuer und Flamme. Zu zehnt brach man im Dezember nach Nepal auf. Die Instrumente und Filmausrüstung auf den Rücken geschnallt, machte sich die bunt zusammengewürfelte Truppe aus Bayern auf den Weg. Tagsüber wurde gewandert, abends gab man bayerische Volkslieder und nepalesisches Liedgut vor einheimischem Publikum zum Besten – eine kraftraubende Angelegenheit nicht nur für den Bassisten Max Trommsdorff, der seinen Kontrabass 180 Kilometer weit, über Pässe von bis zu 3500 Metern Höhe, den Himalaya hinaufwuchtete. So hing das Gelingen der kuriosen Musik-Expedition auch oft am seidenen Faden, Krankheit und Erschöpfung drohten dem Vorhaben ein vorzeitiges Ende zu bereiten.

Doch Kräfte und Teamgeist hielten der Belastung stand. Und so entstand mit „Nepal Namasté: Musiktrekking zum Dach der Welt“ ein musikalischer Reise-film, in dem es nicht um die Jagd nach Rekorde geht, nicht darum, auf möglichst gewagten Routen immer schneller, immer höher hinaus zu kommen. Es habe die Idee der Völkerverständigung im Vordergrund gestanden, sagt Rühl. „Es ging

darum zu leben – und dabei auch mal nach links und rechts zu schauen.“

Was er links und rechts des Wegs sah, beeindruckte den Filmemacher: „Die Nepalesen sind die freundlichsten Menschen, die ich je erlebt habe.“ Rühl, der seinen Film wandernd produzieren musste, ohne Team, oft durch fehlende Elektrizität beeinträchtigt, schwärmt: „Die Lässigkeit, mit der die Menschen dort ihre schwere Arbeit ertragen, ist bemerkenswert.“ Auch Wehrle erinnert sich gerne an die Reise zurück: Am Fuße des Mount Everest angelangt, gaben die Musiker im buddhistischen Kloster Tengboche vor der atemberaubenden Kulisse des höchsten Bergs der Welt ein Konzert im Gedenken an die hier verstorbenen Bergsteiger – neben dem Wiedersehen zwischen Wehrle und Gyalzen die anrührendste Szene des Films. „Das war ein erhebendes Moment“, sagt Wehrle denn auch über ihren Auftritt hoch über den Wolken und fügt hinzu: „Das war der absolute Höhepunkt.“

Letztes Jahr gab Wehrle seinen Beruf als Hüttenwirt auf, mit Gyalzen telefoniert er weiterhin regelmäßig. Der Weltenbummler lebt jetzt auf seinem Bauernhof im Allgäu. Doch aufs Reisen will er keinesfalls verzichten. Zusammen mit Rühl denkt er schon über neue Projekte nach, zum Beispiel würde ihn ein Besuch bei den Aborigines in Australien reizen: „Aber da muss ich noch viel lernen auf dem Hackbrett.“

„Nepal Namasté“, So., 14., bis Do., 18. Nov. (19.30 Uhr, So. auch 14 Uhr), Maxim-Kino, Landshuter Allee 33.